

Pastoralvereinbarung

Jesus spricht:

Ich bin gekommen,

damit sie das Leben haben und es in Fülle haben!

(Joh. 10,10)

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind,

da bin ich mitten unter ihnen!

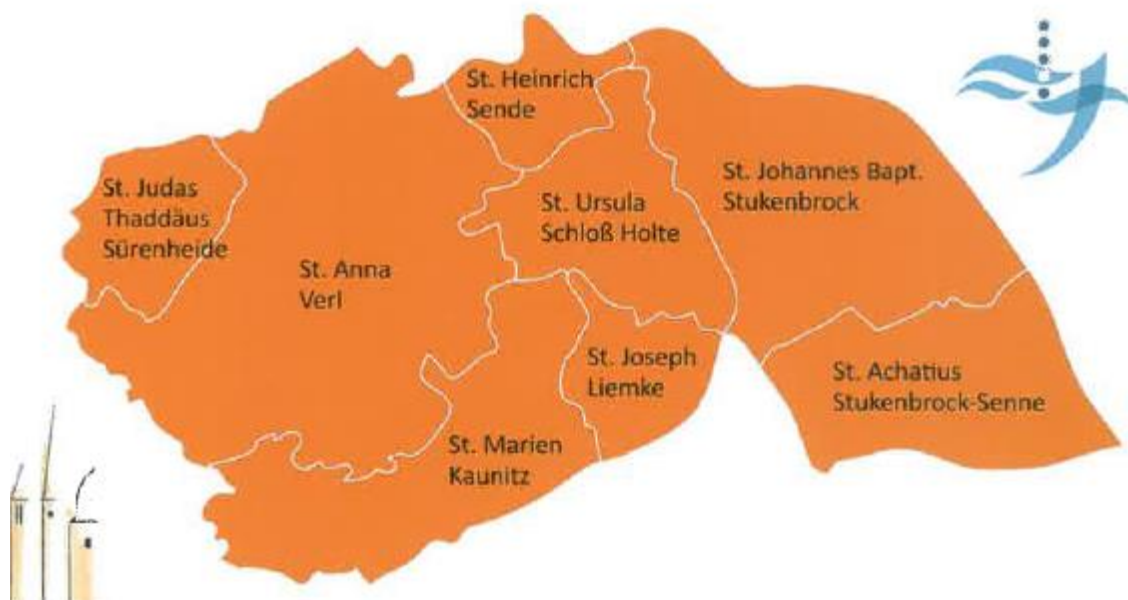
(Mt. 18.20)

Lasst uns immer mehr Gemeinde im Heiligen Geist werden! Lasst uns die Zeichen der Zeit verstehen und uns mit ganzer Kraft für das Evangelium einsetzen. Lasst uns offen sein für das, was die Menschen bewegt, dass wir ihre Trauer und Angst, ihre Freude und Hoffnung, ihre Fragen, ihr Suchen und Zweifeln und ihre Sehnsucht teilen. Lasst uns als Zeuginnen und Zeugen der Frohen Botschaft als Volk Gottes in der Welt unterwegs sein.

Wozu bist du da, „Pastoraler Raum am Ölbach“ mit Deinen acht Kirchengemeinden St. Achatius / St. Anna / St. Heinrich / St. Johannes Baptist / St. Joseph / St. Judas Thaddäus / St. Maria Immaculata / St. Ursula?

Katholische Kirche in Verl und SHS –

8 Kirchengemeinden. 2 Städte. 1 gemeinsamer Glaube.



„Der pastorale Raum wird geleitet von einem Pfarrer. Ein pastoraler Raum als solcher ist die Arbeitsebene des Pfarrers und des Pastoralteams. Ein pastoraler Raum hat mit dem Lebensraum der Gläubigen bzw. der Gemeinden wenig zu tun. Die Frage ist, wie ein großer Raum organisiert wird und wie er Beheimatung geben kann. Der pastorale Raum als solcher ist in der Regel keine Beheimatungsgröße für die Gläubigen. Beheimatungsgrößen sind eher: die Kirche, in der jemand sich wohlfühlt, der Verband, die Gruppe, der Bibelkreis, vielleicht die Gemeinde oder auch eine Einrichtung oder Initiative, die jemand mit aufgebaut hat. Auch digitale Communitys wachsen ja in ihrer Bedeutung als Gemeinde.“ (Michael Bredeck)

Der „Pastorale Raum am Ölbach“ ist ein Verbund aus rechtlich selbstständig bleibenden Kirchengemeinden mit gemeinsam organisierter Pastoral und zunehmend auch gemeinsam organisierten pastoralen Gremien. Mit dem „Pastoralen Raum am Ölbach“ ist auch der Lebens- und Sozialraum gemeint, der durch die vielen Menschen vor Ort und ihre Lebenswelten gebildet wird. Er soll zu einem Erfahrungsraum für die Gegenwart Gottes werden, in dem Menschen ihren Glauben leben, vertiefen oder neu entdecken können. Auch können sie sich, ihrer Berufung gemäß, mit ihren Fähigkeiten und Gaben an den verschiedenen Orten und Gelegenheiten einbringen und Kirche mitgestalten. Schwerpunkte, Entwicklungslinien und konkrete Vereinbarungen im „Pastoralen Raum am Ölbach“ werden in dieser Pastoralvereinbarung festgehalten. In sie fließen die konkreten Erfahrungen ein, die seit 2018 in unterschiedlichen Feldern gemacht wurden. Sie benennt Ergebnisse, die bei den thematisch gestalteten Meilensteintagen gesammelt wurden. Die Pastoralvereinbarung beschreibt die zukünftige pastorale Ausrichtung, der wir uns als haupt- und ehrenamtlich Engagierte verpflichtet wissen. Sie versteht sich als Zwischenschritt auf dem Weg der weiteren Entwicklung des „Pastoralen Raumes am Ölbach“ und als Arbeitspapier, das künftigen Gremien, Ehren- und Hauptamtlichen als Grundlage dient, aber auch stets der Überprüfung und Fortschreibung bedarf.

So sollen die in der Pastoralvereinbarung getroffenen Vereinbarungen nach drei Jahren überprüft und fortgeschrieben werden. Um den weiteren inhaltlichen Austausch fortzuführen, wird es dann einen neuen Meilenstein geben.

Wozu seid ihr da?

Wozu seid ihr da, ihr Gemeinden, mit euren Kirchen und Kapellen, Pfarrheimen und Pfarrzentren, Alten- und Pflegeheimen, mit euren Friedhöfen und vielfältigen anderen Orten der Begegnung?

Wozu seid ihr da, ihr Gemeinden mit Gottesdiensten, Wallfahrten, Prozessionen, Andachten und Sakramenten, mit euren Kindergärten und Kindertagesstätten, Grundschulen, Gesamtschulen, Gymnasien, kath. Büchereien und Altentagesstätten, mit eurer Caritas, eurer Kirchenmusik und euren Chören, Vereinen, Verbänden, Gruppen, Gremien, mit Bräuchen und Traditionen?

Jesus, der Christus, ist die Mitte der Gemeinde. Auf Jesus Christus hin ist alles Tun und Handeln in den Gemeinden gerichtet. Christinnen und Christen orientieren sich in ihrem Tun und Handeln an Jesus, dem Christus und an seiner Frohen Botschaft vom Reich Gottes unter den Menschen. Im Glauben an und im Vertrauen auf Jesus Christus entfalten und gestalten Christinnen und Christen in den Gemeinden das christliche Leben.

Wie kann das in Zukunft geschehen?

Die Zukunft wird langfristig darin bestehen, dass aus den pastoral versorgten Gemeinden pastoral selbstsorgende Gemeinden werden müssen! Damit christliches Leben in den Gemeinden zukünftig stattfinden kann, braucht es Christinnen und Christen, die für das christliche Leben in den Gemeinden Sorge tragen.

Es braucht Menschen, die ganz bewusst sagen:

„Ich bin Christin!“ „Ich bin Christ!“

Es braucht Menschen, denen ihre Kirchengemeinde am Herzen liegt, die ganz bewusst sagen: „Ich möchte das Leben meiner Kirchengemeinde ehrenamtlich mitgestalten, ich habe eine Berufung dazu!“ Die Kirche der Zukunft wird eine Kirche der „Ehrenamtlichen mit Taufbewusstsein“ sein – oder sie wird nicht mehr sein! Die Kirche der Zukunft fängt heute an, an überraschend neuen Pastoralen Orten und spontanen Pastoralen Gelegenheiten. Wenn sich Menschen jeden Alters, vor allem aber junge Menschen einbringen, dann gibt es eine Zukunft für die Kirche!

Die Kirche der Zukunft wird nur wahrgenommen werden durch ihre Taten im Geist des Evangeliums in der Welt. Ein Insiderclub im Kirchengebäude wird immer weniger Beachtung finden!

Damit es einen leichteren Weg in die Zukunft der Kirche geben kann, mögen sich Handlungen und Tätigkeiten in den Gemeinden an den folgenden Handlungsfeldern des Erzbistums Paderborn orientieren:

Handlungsfelder:

Caritas: ehrenamtliches, caritatives und soziales Engagement aus christlicher Nächstenliebe	Unterwegs im Auftrag des Herrn - an Orten, wo Menschen leben - bei Gelegenheiten, die Menschen bieten
Ehrenamt / Engagement aus Berufung	Leben als Christin und Christ - Lernen, aus der „Taufberufung“ zu leben

*Die **Meilensteinbeiträge** zu den Handlungsfeldern an die Steuerungsgruppe und die **Erkenntnisse der Steuerungsgruppe** dazu befinden sich **im Anhang**.*

Die Pfarrgemeinderäte, Kirchenvorstände und das Pastoralteam nehmen die Ziele in den Blick und planen einen Weg, um erste Ziele zu erreichen. Dieses kann auf unterschiedliche Art und Weise geschehen. So können Arbeitsgruppen ins Leben gerufen werden oder es kann auch delegiert werden. Bei der ersten Sitzung im Jahr soll jeweils der „Stand der Dinge“ festgestellt werden. Auch können einzelne Personen durch die Gremien gefunden werden, die die Umsetzung der Ziele besonders im Blick haben.

Die folgenden Ziele wurden beim 3. Meilenstein im Mai 2022 gewichtet. Die Ziele sollen nicht alle auf einmal angegangen werden! Die Gremien mögen zwei Schwerpunkte entdecken, die als erstes in den Blick genommen werden. Gemeinden sollen durch die auf einem langen Entwicklungsweg gefundenen Ziele neue Horizonte entdecken, die in die Zukunft führen mögen. Altes, was nicht mehr trägt, kann auch gelassen werden.

Bei allen Dingen, die entschieden werden, soll auch immer der Blick für die jungen Menschen dabei sein. Sie möchten wahr- und ernstgenommen werden.

Übergeordnete Ziele:

Ziel: Für jede der acht Gemeinden des Raumes soll es klare Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner unter den Ehrenamtlichen und den Hauptamtlichen geben. Erste Ansprechpersonen sind die Ortsräte und die Kirchenvorstände. Die Ansprechpersonen sind auf der Homepage www.pr-am-oelbach.de zu finden.

Ziel: Als wesentliche Aufgabe zeigt sich, dass eine moderne Öffentlichkeitsarbeit immer auch weiterentwickelt werden muss. Auf der Homepage des Pastoralen Raumes www.pr-am-oelbach.de müssen sehr einfach und übersichtlich die Themen Ehrenamt, Jugend, Caritas, Pastorale Orte und Leben als Christ (Taufberufung) zu finden sein. Hierzu soll eine Arbeitsgruppe eingerichtet werden, die die Themenfelder aufarbeitet und die nötigen Informationswege darstellt.

Caritas: ehrenamtliches, caritatives und soziales Engagement aus christlicher Nächstenliebe

Im caritativen und sozialen Handeln - aus praktischer Nächstenliebe - kann sich das Engagement aus der Taufberufung ausdrücken. Es müssen verbindliche Wege gefunden werden, die auf die vielfältige Not von Menschen reagieren. Materielle, soziale und seelische Bedürftigkeit betrifft Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen. Wo die Würde des Menschen oder dessen volle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nicht gesichert sind, ist die Sorge um den Menschen die Aufgabe jeder und jedes Einzelnen, sowie der christlichen Gemeinschaft. Dazu gehört ein aufmerksamer Blick auf Menschen in belastenden Lebenssituationen und dazu gehört die Wahrnehmung und Mitgestaltung der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Situation im eigenen Umfeld und der ganzen Welt. Der Caritasverband ist hier ein ergänzender Kooperationspartner, der dort Aufgaben übernimmt, wo ein Handeln durch spezielle Fachdienste erforderlich ist.

Ziel: Es soll sich ein „runder Tisch“ mit allen an der Caritas Interessierten bilden. Dort sollen in einem caritativen Netzwerk Ziele erarbeitet werden, die dann öffentlich dargestellt werden. Bei einem „runden Tisch“ soll auch über den Tellerrand der Gemeindec Caritas geschaut werden und Personen / Vereine, die ähnliche Ziele haben, zur Vernetzung angesprochen werden.

z.B.: Es soll an den Caritassonntagen durch Menschen, die sich in der Caritas engagieren, von der Caritasarbeit berichtet werden. So bekommt Caritas ein Gesicht und die Menschen erfahren etwas von den Aktivitäten.

z.B.: Es soll ein ansprechender Flyer erstellt werden, in dem die Aktivitäten der Caritas des „Pastoralen Raumes“ und die Kontaktpersonen mit Bild dargestellt sind.

Ziel: Die ehrenamtliche Caritas soll ein Konzept erarbeiten, bei dem auch junge Menschen etwas Caritatives nicht nur für junge Menschen, sondern für Menschen aller Altersgruppen tun können.

Ziel: Jährlich soll es einen Tag der Weltverantwortung geben in Zusammenarbeit mit den Arbeitsgruppen „Malawi“, „Uganda“ und der „Villa-Cabello-Stiftung“.

Ehrenamt / Engagement aus Berufung

Ehrenamtliches Engagement im Pastoralen Raum ist eine von zahlreichen Möglichkeiten, der je eigenen Berufung als Christin und Christ zu folgen. Dies kann in der Übernahme einer bestimmten Aufgabe, im kurzfristigen Engagement in Projekten und Initiativen und auch im punktuellen Mittun verwirklicht sein. Dabei darf es nicht nur einfach darum gehen, Personen zur Übernahme vordefinierter Aufgaben zu finden – wie z.B. „Beerdigungsdienst“ -, sondern es geht darum, ehrenamtliches Engagement zu fördern, zu unterstützen und zu begleiten, das den Charismen, Interessen und Talenten des jeweiligen Menschen entspringt. Alle Formen des Engagements sollen die notwendige Unterstützung finden durch fachliche, pastorale und geistliche Förderung und Begleitung des Ehrenamtes, durch Übertragung von Leitung und Verantwortung (z.B. für die Begleitung der Lektorinnen und Lektoren oder die Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfer), durch die Bereitstellung von materiellen Ressourcen, durch eine Kultur der Anerkennung und des Dankes.

Ziel: Es soll ein übersichtliches Ehrenamtskonzept entstehen. Es soll auf der Homepage www.pr-am-oelbach.de ersichtlich sein, welche ehrenamtlichen Aufgaben es in der Gemeinde gibt und wer die Kontaktpersonen für diese Aufgaben sind.

Ziel: Für die liturgischen Dienste - Lektor, Kommunionhelfer, Wortgottes-Feierleitung, Messdiener - sollen in jeder Gemeinde Ehrenamtliche gefunden und ausgebildet werden.

Ziel: Es soll auf der Homepage das Feld: „Ehrenamtliche im Portrait“ erstellt werden. Hier sollen Ehrenamtliche im Portrait mit einer kurzen Beschreibung ihrer Tätigkeit den Text vervollständigen: „Ich engagiere mich ehrenamtlich, weil...!“

Unterwegs im Auftrag des Herrn

- an Orten, wo Menschen leben

- bei Gelegenheiten, die Menschen bieten

Christliches Engagement, gelebter Glaube und pastorales Handeln beziehen sich nicht nur auf Kirchengebäude, Pfarrzentren und Gottesdienste. Große Teile getaufter Christinnen und Christen finden sich in unseren Pfarrgemeinden nicht wieder. Es gilt, das Gemeindeverständnis weiterzuentwickeln und Orte und Gelegenheiten zu entdecken, wo der Glaube gelebt, verkündet und gefeiert und so Gemeinschaft mit Gott und den Menschen erfahrbar wird. Die Chance dieser verschiedenen Orte und Gelegenheiten liegt im differenzierten Handeln, das den Menschen des jeweiligen Ortes, der jeweiligen Gelegenheit entspricht und ihren Bedürfnissen gerecht wird. Pastorale Orte und Gelegenheiten leben von einer Neugier auf die Menschen und einer Sensibilität für ihre Hoffnungen und Sehnsüchte.

Ziel: Es sollen abwechselnd in den Gemeinden, möglichst regelmäßig, Gottesdienste durch Laien an ungewohnten Orten gehalten werden (z.B. Diskothek, Feuerwehrgerätehaus, Wasserläufe, Fahrschule, Tattoo-Studio, Bibliothek, Ärztehaus, Friedhofskapelle, Sonnenuntergangs-Gottesdienst). Termine und Orte werden auf der Homepage www.pr-am-oelbach.de veröffentlicht.

Ziel: Es soll ein Format entwickelt werden, bei dem Jung und Alt auf moderne und interessante Weise über Gott und die Welt ins Gespräch kommen können.

Ziel: Alle zwei Jahre soll es vor den Sommerferien ein Event mit ökumenischem Gottesdienst in einem Stadion geben, bei dem immer die Familien der beiden Jahrgänge Erstkommunion, Firmung und Konfirmation besonders eingeladen sind.

Leben als Christin und Christ - Lernen, aus der „Taufberufung“ zu leben

Damit der Glaube lebendig ist und weitergetragen werden kann, braucht es Menschen, die in ihrem Glauben verwurzelt sind und die versuchen, ihr Leben aus dem Glauben zu gestalten. Es braucht Menschen, die bewusst sagen können: „Ich bin Christin!“ „Ich bin Christ!“ Es braucht Menschen, an denen erkennbar ist, dass sie Christen sind und die aus christlicher Überzeugung handeln.

Menschen müssen die Erfahrung machen, dass der Glaube ein Mehrwert im Leben ist. Menschen müssen die Erfahrung machen, wie man aus dem Glauben das Leben und die Welt gestalten kann. Es braucht Erfahrungsräume des Glaubens, in denen der Glaube mit anderen Menschen geteilt werden kann.

Menschen müssen „an die Hand genommen werden“ und den Glauben kennenlernen können. Es soll immer wieder gezeigt werden, welche Angebote der Glaubenserfahrung es in den Gemeinden, im Raum und im Erzbistum gibt.

Ziel: Es soll für die Kinder und Eltern ein Jahr lang - möglichst pro Quartal - ein Erlebnis-Event geben.

Ziel: Es soll in Absprache mit dem Pastoralteam und den Wort-Gottes-Feier-Beauftragten, an den Sonntagen (bzw. am Samstagabend) von Laien geleitete Wortgottes-Feiern mit Kommunion geben.

Ziel: Alle zwei Jahre sollen die Familien der beiden Taufjahrgänge zu einem Taferinnerungsnachmittag eingeladen werden. Hierzu soll ein Konzept erarbeitet werden.

Zu den vier Handlungsfeldern, die das Erzbistum Paderborn vorgibt, ergänzt der „Pastorale Raum am Ölbach“ das Handlungsfeld „Jugend / Jugendkultur“. In allen vier Handlungsfeldern des Erzbistums kommt Jugend schon vor. Die Jugend für den Glauben zu begeistern und zum Mittun zu bewegen, bedarf aber eigener Überlegungen!

Jugend / Jugendkultur

Ziel: Zweimal im Jahr soll es ein musikalisches und kulinarisches Jugendevent auf Raumebene geben.

Ziel: Zweimal im Jahr soll es ein Jugendforum zu Lebens- und Glaubenthemen mit interessanten Gästen geben.

Ziel: Es soll ein Konzept erarbeitet werden, bei dem die verschiedenen Aktivitäten der Jugend im Pastoralen Raum vernetzt werden. Es soll auch ein Konzept für ein Jugendforum erarbeitet werden, bei dem Jugendliche über ihre Lebensthemen ins Gespräch kommen können. Dieses Jugendforum soll vernetzt sein mit den Ortsräten, so dass ein ständiger Dialog stattfinden kann.

Für die Praxis:

Handlungen und Tätigkeiten in den Gemeinden sollen sich zukünftig an den Handlungsfeldern orientieren!

Wenn diese Pastoralvereinbarung mit den Handlungsfeldern in den Gemeinden und im „Pastoralen Raum am Ölbach“ betrachtet wird, gibt es folgende Fragen und Impulse für die Pfarrgemeinderäte / Ortsräte, Kirchenvorstände und für das Pastorale Personal:

Analyse: *Wenn alles einfach so weitergeht wie bisher, wie wird es dann in fünf Jahren sein?*

Herausforderungen: *Was sind neue Herausforderungen?*

Vision: *Was wird neu entdeckt? Welche Ziele gibt es für die einzelnen Personen, Gremien, Schwerpunkte und den Raum in fünf Jahren? Welche Ziele sollten in den nächsten fünf Jahren konkret umgesetzt werden?*

Handlung: *Welche Schritte sind erforderlich? Welche Hilfen werden benötigt zur Erreichung dieser Ziele? Was kann wie und durch wen unterstützt und geleistet werden?*

Der Raum und die einzelne Gemeinde: *Bei aller Entwicklung des Raumes soll auch im Blick sein, was für die einzelne Gemeinde wichtig ist!*

Öffentlichkeitsarbeit: *Wie können Interessierte im Pastoralen Raum weiter am Entwicklungsprozess teilnehmen? (Homepage / Meilenstein)*

Jährlich mögen sich die Kirchenvorstände, die Pfarrgemeinde- und Ortsräte und das pastorale Personal mit dieser Pastorkonzeption ihrer Pastoralen Arbeit im „Pastoralen Raum am Ölbach“ versichern! Wo stehen die Gemeinden und der Raum gerade? Was ist motivierend? Wie kann der weitere Weg deutlich werden?

***Wenn nicht der HERR das Haus baut,
mühen sich umsonst, die daran bauen.
Wenn nicht der HERR die Stadt behütet,
wacht umsonst, der sie behütet.
Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht
und euch spät erst niedersetzt,
um das Brot der Mühsal zu essen;
was recht ist,
gibt der HERR denen, die er liebt,
im Schlaf.***

(aus Psalm 127)

Wir unterzeichnen diese Pastoralvereinbarung als verantwortliche Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden im „Pastoralen Raum am Ölbach“

im Pfarrgemeinderat (Kommunalfarrgemeinderäte SHS / Verl),
in den Kirchenvorständen,
und im Pastoralteam.

Gemeinsam wollen wir die getroffenen Vereinbarungen umsetzen und sie in die Zukunft tragen.

Kommunalfarrgemeinderat SHS

St. Achatius:

(Willi Franz)

St. Heinrich:

(Kirsten Großerüschkamp)

St. Johannes Baptist:

(Fabian Grauthoff)

St. Joseph:

(Anja Elsen)

St. Ursula:

(Roger Mehring)

Kommunalfarrgemeinderat Verl

St. Anna:

(Alex Mulcahy)

St. Judas Thaddäus:

(Nicole Gerkens)

St. Maria Immaculata:

(Dr. Ursula Frank)

Kirchenvorstände SHS

St. Achatius:

(Hermann Josef Brummelte)

St. Heinrich:

(Markus Schwanke)

St. Johannes Baptist:

(Ulrich Mersch-Justus)

St. Joseph:

(Sabine Bröckling)

St. Ursula:

(Susanne Beier)

Kirchenvorstände Verl

St. Anna:

(Brigitte Gnegel)

St. Judas Thaddäus:

(Christoph Feldhaus)

St. Maria Immaculata:

(André Hassenewert)

Pastoralteam:

(Karl-Josef Auris)

(Benedikt Kickum)

(Andreas Mockenhaupt)

(Wolfgang Schinke)

(Sara Asbach)

(Liliane Baumann)

(Mechthild Bömelburg)

(Meinolf Sack)

(Marvin Krause)



Domplatz 3
33098 Paderborn

Anhang

Caritas: ehrenamtliches, caritatives und soziales Engagement aus christlicher Nächstenliebe

Die Liebe zum Nächsten (Caritas) unabhängig von Religion und Weltsicht ist ein Wesensmerkmal des Christlichen in jeder Gemeinde!

Interesse an den Menschen, zuhörende und sehende Wahrnehmung, wertfreie Wertschätzung, Respekt, Solidarität, Beteiligung, Verständnis

Die Caritas vor Ort ist wichtig, wird jedoch selten wahrgenommen.

Weltverantwortung wird nicht als Teil der Caritas wahrgenommen. Projekte, wie das Malawi - Projekt, Klimagerechtigkeit, faire Gemeinde, Flüchtlingshilfe, Warenkorb, Kleiderkammer werden nicht mit „Caritas“ in Verbindung gebracht. Caritas ist in der Außenwahrnehmung eher die Organisation Caritas, als Institution und nicht als Ehrenamt bekannt.

Die Caritas als Grundfunktion und Grundaufgabe der Kirchengemeinde, neben der Liturgie und der Weitergabe des Glaubens, wird häufig nur dann wahrgenommen, wenn man im persönlichen Umfeld betroffen ist und auf die Hilfe der Caritas angewiesen ist oder sie in Anspruch nehmen möchte.

Ehrenamtliche Caritas vor Ort muss sichtbarer werden, der Unterschied zur Organisation muss klarer herausgestellt werden.

Vernetzung der Gruppen innerhalb des Pastoralen Raumes und Informationsaustausch, auch gemeinsame Aktionen und gegenseitige Unterstützung.

Herausforderungen:

Es gibt die Eine-Welt-Verantwortung (Klima / Armut / Gerechtigkeit). Sozial und wirtschaftlich schwierige Situationen von Familien bleiben oft unerkannt! Die Zahl älterer und hilfsbedürftiger Menschen wird steigen. Integration von Menschen mit Behinderung. Altersarmut durch geringe Verdienst- und Vorsorgemöglichkeiten. Zunehmende Vereinsamung!

Ideen:

- Projekte im PR Raum: Uganda-Hilfe, Malawi, Villa Cabello, Warenkorb, Eine-Welt-Läden
- Projektarbeit als Einstieg in die Caritasarbeit (z.B. beim Warenkorb, bei der Kleiderkammer)
- Vernetzung der Ansprechpartner
- „Runder Tisch“ mit Vertretern aller caritativen Aktivitäten.
- Koordination der Aktionen und der Aktiven
- Öffentlichkeitsarbeit, Infozettel mit regelmäßigen Aktionen
- Feste und Zeiten im Kirchenjahr im Zeichen der Caritas mitgestalten
- Seniorenaktivitäten
- Begleitung älterer, kranker und behinderter Menschen
- Fachliche Hilfe anbieten / Zusammenarbeit mit Kreisfamilienzentrum, Kindertagesstätten und Ganztagschulen.
- Zusammenarbeit mit der Hospizgruppe
- Jugendliche und Kinder aus sozial schwachen Familienverhältnissen begleiten und unterstützen
- Besuchsdienste, besonders auch für Alleinstehende
- Thematische Auseinandersetzungen und Austausch zum Thema Caritas und Weltverantwortung
- Unterstützung und Begleitung von Flüchtlingen und Asylbewerbern
- Offener Treff / Begegnungscafé / Sprechstunden / Anlaufstellen (z.B. im Zusammenhang mit dem wöchentlichen Warenkorb oder der Kleiderkammer)
- Nachbarschaftshilfe aufbauen / stärken

Ehrenamt / Engagement aus Berufung

Ehrenamt ist nicht die Erfüllung einer vorgegebenen und von außen definierten Aufgabe, sondern vor allem die Möglichkeit, die Berufung aus der Taufe neu zu entdecken, eigene Fähigkeiten zu entfalten und dabei vielfältig begleitet, unterstützt und wertgeschätzt zu werden.

Ehrenamtliche brauchen Ansprechpartner, Begleitung und Versicherung. Sie brauchen Vernetzung mit anderen Ehrenamtlichen. Qualifizierungsmöglichkeiten durch Schulungen. Sie müssen sich auch „verabschieden“ dürfen. Ihr Engagement kann bescheinigt und zertifiziert werden.

Entwicklung eines Ehrenamt-Konzepts: Was ist die Vision des Ehrenamtes? Wo stehen wir – wo wollen wir hin?

Ehrenamtliche müssen Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen dürfen.

Identifikation mit der eigenen Gemeinde, nicht mit dem Raum. Kaum jemand will sich länger binden. Geht es um die Aufgabe und die Sache, egal in welcher Gemeinde – oder geht es um das Engagement im konkreten Ort? Gemeindeübergreifendes Engagement?

Menschen sind lokal verortet. Dezentrales Ehrenamt, zentrale Ansprechpartner. Das Ehrenamt sollte vor Ort stattfinden und auch so geregelt werden. Eine zentrale Stelle kann dies vereinfachen.

Wie erfahre ich, wo Ehrenamt möglich ist? Öffentlichkeitsarbeit, persönliche Ansprache. Was ist das Ziel der Aufgabe? Plattform oder Ehrenamtsbörse analog oder digital mit Ansprechpartnern und Telefonnummern.

Es sollte eine Übersicht geben mit ehrenamtlichen Aufgaben.

Ehrenamtliche sollten auch angeben können, was sie machen können und wollen. Am Ende eines Gottesdienstes könnte über Aktionen berichtet bzw. über anstehende Termine kurz informiert werden.

Ehrenamtliche Felder in den Gemeinden:

Gottesdienstgestaltung: Wort-Gottes-Feier-Leitung, Lektorendienst, Kommunionhelferdienst, Beerdigungsdienst, Küsterdienst, Messdiener, Musiker, Chöre, Kollekte einsammeln, Kirchenraumgestaltung (Blumenschmuck, Krippe, Advent und Fastenzeitgestaltung), Gottesdienstvorbereitungskreise (Kinder / Jugend / Familien / Senioren)

Gemeindeleben: Pfarrgemeinderat / Ortsrat, Kirchenvorstand, Verbände, Vereine, Gruppen, Krabbelgruppen, Altenbegegnung, Feste, Gestaltung und Brauchtum des Kirchenjahres, Projekte für modernes Glaubensleben, Lebenshilfen (Wickelkurse, Erste-Hilfe-Kurse), innovative Aktionen zu Lebens- und Glaubensthemen, Caritas, Bücherei

Praktische Arbeiten im Sinne der Caritas: Glühbirnen auswechseln, Rasen mähen, Einkaufen, Apotheken Medizin abholen, Arztfahrten, Arbeiten im Haushalt.

Freizeitgestaltung: Gruppenstunden, Spielenachmittag, Spaziergehen, Senioren im Altenheim besuchen, Ausflüge organisieren, Ferienfreizeiten, Kunst und Kultur

Unterwegs im Auftrag des Herrn - an Orten, wo Menschen leben - bei Gelegenheiten, die Menschen bieten

Pastorale Orte:

„**offensichtlich**“: Kirchen und Kapellen / Gottesdienste aller Art / Wallfahrten / kirchliche Kitas / Pfarrheime / Pfarrbüros / Friedhöfe / Bildstöcke, Wegkreuze, Lourdes Grotte / Schaukasten, Homepage, Pfarrnachrichten / Prozessionen / (kirchliche) Altenheime / Kath. Öffentliche Bücherei / Verbände, Gruppen, Gremien / Messdienerinnen und Messdiener / Religionsunterricht / Schulgottesdienste / Pastoralteam / Kirchencafés / Agapefeiern (Begegnungen nach Gottesdiensten) / Seniorencafés, Seniorennachmittage / Warenkorb / Caritaskonferenzen / Flüchtlingshilfe / Kirchenmusik mit Bands und Chören / Hauskommunion / Ökumene Veranstaltungen

„**verborgen**“: Bierwagen am Pfarrfest / Schützenhallen / Zeitung / Stadtanzeiger / „alter Bahnhof“ Kaunitz / Jugendtreffs / Pollhans, Stadtfeste / Liemker Erntedank / man geht in eine Pizzeria und kommt aus einem pastoralen Ort wieder heraus.

Wo findet Gemeindeleben statt? Was erlebt der Mensch als Christin und als Christ in der Kirche? Es geht um Transzendenzerfahrung, die den Alltag übersteigt. Wo trifft sich die Kirche wirklich mit den Bedürfnissen der Menschen? Wo kann Kirche überzeugen und Menschen gewinnen? Es kommt auf die Qualität an und nicht auf Quantität! Die Kirche gibt leider Formen vor, die nicht mehr in die heutige Lebenswelt passen. Welche Formen zur Orientierung stellt Kirche zur Verfügung?

Leben als Christin und Christ - Lernen, aus der „Taufberufung“ zu leben

Evangelisierung heißt, eine Beziehung zu Gott aufzubauen. Die Kirche dient hier dem Glauben. Evangelisation bedeutet, Menschen mit Jesus Christus zu verbinden, sie in eine Beziehung mit ihm hineinzuführen.

Wo und wie wird der Glaube gelebt?

Die **Taufe** geschieht oft in privater Atmosphäre! Aufnahme in die Gemeinde ohne Gemeinde! Wie und wo passiert die Taufvorbereitung? Wie, wann und wo wird die Taufe gefeiert?

Beicht- und Erstkommunionvorbereitung: Seelsorgeunterricht des 3. Schuljahres, Schulgottesdienste, Weggottesdienste, thematische Gottesdienste, Familiengottesdienste

Firmung: In Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen, Jugendgottesdienste, Thementage, „Feier der Versöhnung“ mit Einzelsegnung

Krankensalbung: Erfolgt nach Bedarf und Absprache durch die Priester. Bereitschaftshandy für den gesamten Pastoralen Raum: 0171 560 79 39, Seniorenheimseelsorge

Ehevorbereitung: Anmeldung in den jeweiligen Pfarrbüros, 2-3 Vorbereitungsgespräche durch die Geistlichen mit den Brautpaaren

Kommunion: Eucharistiefeiern, „Wort – Gottes – Feiern“ mit Kommunion

Beerdigungen: durch Priester, Diakonen und Laien

Wünsche und Anregungen:

Den Ursprung der Taufe, die Aufnahme in die Gemeinde / Gemeinschaft mehr in den Vordergrund stellen, z.B. durch Taufen in der Osternacht oder in einem Sonntagsgottesdienst. Taufnachbereitung / Tauferneuerungsgottesdienste. Begleitung der Vorbereitung auf die Sakramente durch Familien, die den Glauben leben

Kurse/Angebote zum Kennenlernen, Erneuern und Vertiefen des Glaubens

Jugend / Jugendkultur

Die Leidenschaften bei der Jugend haben sich verschoben, die Grundbedürfnisse aber bleiben! Junge Menschen werden heute anders groß, sie suchen aber Orte der Orientierung und Sicherheit. Wo finden sich glaubhafte Anknüpfungspunkte bei Jugendlichen?

Ideenbörse:

Niederschwellige Angebote, Treffs ohne Gestaltungszwang.

Musik: Musical entwickeln / einstudieren und aufführen.

Tanzangebote. Band. Chor.

Was wird nach der Erstkommunion angeboten?

Ehrenamtlichen wünschen sich Begleitung und Unterstützung.

Gemeindeübergreifende Aktionen.

Homepage und Pfarrbrief sind für Jugendliche keine zeitgemäßen Medien

Die Gesichter (Fotos) derer, die in der jeweiligen Gemeinde in der Jugendarbeit verantwortlich sind, müssen leicht und zeitgemäß zu finden sein.

Viel mehr mit QR-Code und Instagram arbeiten!

Musik-Band für Musik im Gottesdienst. Gottesdienste von Jugendlichen für Jugendliche. Predigt als Glaubenszeugnis, verbunden mit aktuellen Themen, um dann in einen Austausch zu kommen (kirchliche Influencer). Gottesdienste mit Event Charakter. Stimmungsvolle Atmosphäre mit Musik und Licht, sowie eine Gemeinschaft mit Austausch ermöglichen.

„Stimme der Jugend“ im Kommunalpfarrgemeinderat

Vernetzung ermöglichen. Wenn etwas zu wenig Teilnehmende hat, dann kann man sich mit anderen zusammentun.

Aufzeigen, welche Möglichkeiten es überall im Bereich Kirche und Diözese gibt, um jugendgerechte Veranstaltungen zu besuchen und kennenzulernen.

Mitfahrgelegenheiten schaffen!

Interessante Gäste, gerne gewünscht Politiker: Andre Kuper, Wibke Brems

Themen:

- Über EU sprechen: Ralph Sina (Korrespondent)
- Aus Paderborn oder dem Dekanat Leute einladen
- Lebensthemen der Jugendlichen aufgreifen, wie Fridays for Future oder Nachhaltigkeit
- Bei Geistlichen Themen: Zölibat, Priestertum der Frau
- Nachhaltigkeit in der Kirche
 - Beim Gemeindefest – sehr konkret im Kleinen
 - oder auch in der Institution